

Über Landschafts-Architekturphotographie

Autor(en): **Vogel, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de photographie**

Band (Jahr): **14 (1902)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-523926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Über
Landschafts-Architekturphotographie

von Dr. Otto VOGEL, Zürich.

Im Anschluss an einige Schülerarbeiten des Züricher Photographencurses, die in dieser Zeitschrift zur Reproduktion gelangen, beabsichtige ich an dieser Stelle auf einen Gegenstand der Aufnahme hinzuweisen, der zwischen der Landschafts- und Architekturphotographie liegt.

Noch nicht gar zu selten finden sich in vielen Städten alte anheimelnde Stadtteile, die leider alle ihrem baldigen Verschwinden von der Erdoberfläche entgegengehen. Hier sollte der Photographirende bemüht sein, diese mittelalterlichen Bauten wenigstens im Bilde der Nachwelt zu erhalten; umso mehr, als das künstlerisch geschulte Auge unschwer malerisch wirkende Compositionen für einen Bildausschnitt auffinden wird.

Die meiste Anregung zur Herstellung von künstlerisch wirkenden Photographieen bietet zweifellos die freie Landschaft, in der die Architektur nur eine ganz untergeordnete Rolle spielt; in dem Falle wird wesentlich nur das ästhetische Gefühl für die Anordnung der Aufnahme ausschlaggebend sein.

Bei allen Aufnahmen aber mit vorherrschender Architektur und besonders bei den rein architektonischen Aufnahmen, wie sie der Photograph häufig für architektonische Sammelwerke und Zeitschriften zu fertigen hat, kommt es vor allem darauf an, sich mit den Eigenschaften der Objektive, betreffs Erzielung einer natürlich wirkenden Perspektive, genau vertraut zu machen.

Für irgend welche Verzeichnung, die durch nicht sachgemässe Anwendung der Objektive recht oft entsteht, ist unser Auge gerade bei Architekturbildern äusserst empfindlich.

Die perspektivische Wirkung jedes Bildes ist vornehmlich von der Wahl des Standpunktes bei der Aufnahme abhängig.

Wählt man den Abstand zu klein und verwendet dementsprechend kurzbrennweitige Objektive (Weitwinkel), so findet das perspektivische Kleinerwerden der zurückliegenden Gegenstände viel zu schnell statt, die hintereinanderliegenden Objekte erscheinen weit auseinandergerückt, ausserdem treten Verschiebungen der Winkel ein und die Linien zeigen ein zu starkes Stürzen; alles Erscheinungen, die meist fälschlich Fehlern der Objektive zugeschrieben werden, aber doch lediglich die Folgen des zu nahen Standpunktes sind.

Wählt man daher den Standpunkt für die Aufnahme in der richtigen Entfernung und verwendet langbrennweitige Objektive, so wird die perspektivische Wirkung des Bildes auch eine richtige sein.

In manchen Fällen kann es dagegen vorteilhafter sein Objektive von kurzer Brennweite zu benutzen, namentlich wenn es sich darum handelt, das Innere eines Hofes, einen Säulengang oder ähnliches aufzunehmen; man wird dann eine grössere Vertiefung des Raumes im Bilde erhalten. (Siehe Abbildung d. Zeitschrift, Oktober 1900.) Für Auf-

nahmen von Häuserfronten in engen Strassen dürfte die Verwendung eines Weitwinkels ebenfalls meist erforderlich sein.

Durch Anwendung von zu langbrennweitigen Objektiven kann leicht der entgegengesetzte Fehler eintreten; die Tiefenwirkung geht vollständig verloren.



Phot. J. Feuerstein, Schuls.

So scheinen oft bei Aufnahmen von Denkmälern, die mit zu langbrennweitigen Objektiven gefertigt sind, dahinterbefindliche grosse Gebäude den Hauptgegenstand des Bildes fast zu erdrücken.

Denselben Fehler der zu geringen Tiefenwirkung zeigen die Aufnahmen mit Teleobjektiven, weil diese ja Aufnahmen mit Objektiven sehr langer Brennweite entsprechen.

Bei Aufnahmen von Häuserfaçaden kann sich der Fehler der unnatürlichen Tiefenperspektive nur wenig bemerkbar machen, dagegen werden Verzeichnungen am Rande des

Bildes und eine Lichtabnahme von der Mitte zum Rande störend auftreten; Fehler, die der Ausnützung eines zu grossen Bildfeldes zuzuschreiben sind.

Die ausserordentliche Vollkommenheit der modernen Objektive wird allerdings gestatten, leichter als es früher möglich war, in dieser Hinsicht fehlerfreie Bilder zu fertigen.

Dass die Bildebene, in unserem Falle die Mattscheibe, absolut senkrecht stehen muss, ist bei architektonischen Aufnahmen in erster Linie zu beachten. Denn nur, wenn Bildebene und der aufzunehmende Gegenstand genau parallel sind, werden auch die senkrechten Linien des Gegenstandes im Bilde parallel laufen. Andernfalls wird ein Zusammenlaufen der senkrechten Linien nach oben oder unten bemerkbar werden.

Handelt es sich um die Ausführung einer Architekturaufnahme, so ist bei horizontaler Stellung der Camera zunächst das Objektiv möglichst nach oben zu verschieben. Sollten auch jetzt die höchsten Teile des Gebäudes noch nicht auf der Mattscheibe sichtbar sein, so wird man ein geringes Schrägstellen der Camera nicht umgehen können. Dieses Verstellen der Objektivaxe ist keineswegs von Nachteil, wenn man die Mattscheibe wieder genau vertikal richtet, was man am besten durch Visiren gegen eine Häuserkannte kontrollieren kann. Die nötige Schärfe über das Bildfeld ist dann durch stärkeres Abblenden zu erzielen.

Auf die Höhe des Aufnahmestandpunktes ist ebenfalls Rücksicht zu nehmen. Ein etwas erhöhter Standpunkt wird in den meisten Fällen am vorteilhaftesten sein.

Ungünstig wirkt die Aufnahme eines Bauwerkes von allzu hohem Standpunkt aus, die Gesimslinien laufen dann fast horizontal und zeigen nicht das charakteristische Stürzen, woraus man die Grösse des Gebäudes beurteilt.

Zur Beleuchtung wird bei Architekturaufnahmen fast stets direktes Sonnenlicht erwünscht sein, und zwar bringt

ein Streiflicht die architektonischen Formen am besten zur Geltung. Am wenigsten günstig wirkt ein flaches Vorderlicht.

Für Aufnahmen von Gebäuden aus sehr weissem Baumaterial bietet eine etwas verschleierte Sonne besondere Vorteile; das gleiche kommt für die Aufnahmen von Marmordenkmälern vor dunklem Laubhintergrund in Betracht.

Im vorstehenden konnten die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die bei Architekturaufnahmen vorkommen können, nicht vollständig berücksichtigt werden, mögen aber die Zeilen dazu beitragen das Interesse des Photographirenden für Aufnahmen anzuregen, die neben einem ästhetischen auch noch einen documentarischen Wert besitzen.

